



Das Wort zum Sonntag – 21.12.2025

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

(Johannes 1,5)

Mein Großvater mit der Stalllaterne

Mein Elternhaus, das 1828 erbaut wurde, steht in einem saarländischen Dorf im alten Ortskern, nicht weit von der Kirche entfernt. Dort bin ich in den Siebziger Jahren aufgewachsen. Es befindet sich nun seit fast zwei Jahrhunderten in Familienbesitz. Viele Gegenstände aus längst vergangener Zeit haben sich dort erhalten: Eine Konfirmationsurkunde meiner Ur-Ur-Großmutter von 1880, alte Kaffeemühlen, ein Spinnrad, eine Nähmaschine mit Fußpedal, Geräte aus der Landwirtschaft, eine Bibel in altdeutscher Schrift und auch eine alte Stalllaterne. Meine Vorfahren waren Landwirte. Der Stall lag nebenan.

In meiner Kindheit lebten meine Großeltern zusammen mit Vater, Mutter und mir in diesem Haus, die Großeltern unten, wir in der 1. Etage. Die Adventszeit liebte ich besonders. Während Mutter Plätzchen oder Christstollen backte, sangen Opa und Oma mit mir schöne Advents- und Weihnachtslieder aus bunten Heftchen, die damals ein bekannter Kaffeehersteller an Kinder verschenkte. Theodor Storms Gedicht vom Knecht Ruprecht wurde gelesen, sowie kleine Geschichten, die auf das Geschehen von Weihnachten hindeuteten. Auch wenn ich selbst noch nicht zur Schule ging, wusste ich bei jedem Lied und jeder Geschichte Bescheid.

„Opa! Du singst das falsche Lied!“ sagte ich zu meinem Großvater, als ich fünf Jahre alt war. „Da steht nicht >>Macht hoch die Tür<<, sondern >>O du fröhliche<<“ Mein Großvater zog die Brille an, und siehe da: Ich hatte Recht.

Ein besonderes Erlebnis ist mir dabei in Erinnerung geblieben, nämlich dass mein Großvater am Abend des 23. Dezember in der Dunkelheit die Laterne nahm, eine brennende Kerze hineinstellte, im Flur auf und ab ging und das Lied sang: „Morgen kommt der Weihnachtsmann“.

Das Singen und die kleinen Gedichte und Geschichten sind mir bis heute in Erinnerung geblieben. Die Laterne aber, die der Großvater anzündete, ist für mich ein Symbol des Lichtes in der Finsternis. Von Christi Geburt kommt uns das Licht her. Es ist nicht zu zerstören, dieses Licht. Gott schenkt uns seinen Sohn. Er ist das Licht der Welt, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.

Herzlichst,
Jörg Munkes, Pfarrer